

Pressemeldung

Gut strukturierte Nachsorge verhilft Krebspatienten zu mehr Lebensqualität **Wer ist verantwortlich für die Krebs-Nachsorge?**

München, 20. September 2016: Krebspatienten sollten bereits gut informiert in die Nachsorge gehen und wissen, wer ihr verantwortlicher Nachsorge-Arzt ist. Die Realität sieht oft anders aus. Aus der Klinik entlassen fühlen sich viele orientierungslos und alleingelassen mit ihren Fragen. Dabei ist es gerade nach Abschluss der Ersttherapie, z. B. beim Entlassungsgespräch aus der Klinik, sehr wichtig, die Weichen für die weitere medizinische Betreuung zu stellen. Nur so kann die Lebensqualität der Betroffenen erhalten und der Behandlungserfolg gesichert werden.

Krebs-Nachsorge ist Vorsorge. Deshalb beginnt sie bei vielen Krebspatienten gleich nach der Ersttherapie und der Rehabilitation. Sie beinhaltet regelmäßige Kontrolluntersuchungen und soll eine wiederkehrende Krebserkrankung möglichst früh erkennen und behandeln. Um die Lebensqualität der Betroffenen zu erhalten, werden in der Krebs-Nachsorge auch Beschwerden, Folgeerkrankungen und Nebenwirkungen therapiert. Haben Patienten psychische, seelische oder soziale Probleme, kann der betreuende Arzt auch einen Psychoonkologen hinzuziehen. Werden alle diese Aspekte in der Nachsorge gleichermaßen berücksichtigt, kann eine gut strukturierte und mit allen Akteuren abgestimmte Nachsorge den Behandlungserfolg sichern und die Chancen für ein längeres Leben mit guter Lebensqualität erhöhen.

Von einem gut strukturierten und abgestimmten Ablauf ist die Nachsorge-Praxis in Deutschland aber noch weit entfernt. Abgesehen von einigen Nachsorge-Empfehlungen im Rahmen der S3-Leitlinien zur Behandlung häufiger Krebserkrankungen, gibt es weder allgemeine Vorgaben zur Krebs-Nachsorge, die sich auf alle Patienten übertragen lassen, noch klar definierte Ansprechpartner: Je nach Art und Verlauf der Erkrankung geht jeder Patient mit anderen Voraussetzungen in die Nachsorge. Bei längerer Behandlung und ergänzenden Therapien sind die Übergänge zwischen Erstbehandlung, Verlaufskontrolle und Nachsorge sogar fließend. Je nach Krebsart und persönlicher Situation lassen Patienten die Nachsorge in einer onkologischen Klinik-Ambulanz, bei onkologisch geschulten Fachärzten oder dem Hausarzt durchführen. Für besondere Untersuchungen wie Röntgenaufnahmen, Computertomografien oder Magnetresonanztomografien konsultieren sie zusätzlich Spezialisten. Deshalb gestaltet sich der Nachsorgeplan heute meist individuell. In dieser Individualität liegt jedoch auch die große Herausforderung für Patienten und Ärzte, denn sie setzt eine strukturierte Abstimmung voraus. Wenn es aber keine verbindlichen Regeln und keinen klar definierten Ansprechpartner gibt, wer ist dann verantwortlich für die Nachsorge?

Während der Erstbehandlung im Krankenhaus werden Patienten in der Regel gut betreut und haben feste Ansprechpartner. Das ändert sich oft schon mit Entlassung aus der Klinik. Werden Patienten beim Entlassungsgespräch nicht ausreichend über die verschiedenen Optionen in der Nachsorge aufgeklärt und kein verantwortlicher Arzt festgelegt, beginnt für Betroffene eine Zeit der Unsicherheit und der Fragen. Aufgrund der körperlichen und seelischen Verfassung sind viele Patienten nach Abschluss der Ersttherapie nicht in der Lage, die Abläufe in der Nachsorge zu durchschauen, selbst alle Fäden in der Hand zu halten und die nötige Abstimmung einzufordern.

Deshalb ist gerade in der Nachsorge ein verantwortlicher, d. h. die Nachsorge führender Arzt als verlässlicher Ansprechpartner unabdingbar. Er bespricht die Untersuchungsergebnisse mit dem Patienten und erklärt, was im individuellen Erkrankungsfall sinnvoll ist. Vor allem, wenn mehrere Ärzte in die Nachsorge involviert sind, ist eine regelmäßige und strukturierte Abstimmung notwendig, damit keine Informationen verloren gehen. Dies wird umso wichtiger, je länger die Erstbehandlung zurückliegt und je mehr zusätzliche Erkrankungen im Laufes des Lebens hinzukommen. Aber gerade an den Schnittstellen Klinikambulanz – Facharzt – Hausarzt verläuft die Kommunikation zwischen den einzelnen Akteuren oft unkoordiniert. Ein strukturiertes, transparentes und abgestimmtes Vorgehen würde auch hier die Ärzte entlasten und helfen, Überdiagnosen zu vermeiden.

Solange es diese Defizite in der Krebs-Nachsorge gibt, sind unterstützende Netzwerke für Ärzte und Patienten sehr wichtig. Geschulte Psychoonkologen wie sie bei lebensmut e.V. oder in der Bayerischen Krebsgesellschaft e.V. arbeiten, unterstützen Ärzte bei der weiteren psychoonkologischen Betreuung von Krebspatienten, vor allem wenn psychische, seelische oder soziale Probleme auftreten. Die Fachkräfte helfen Patienten bei der Krankheitsverarbeitung und Bewältigung des alltäglichen Lebens mit oder nach Krebs. Sie beraten Betroffene und Angehörige, helfen ihnen dabei, neue Perspektiven für ein Leben mit Krebs zu entwickeln und bieten eine ganze Reihe an unterstützenden und stärkenden Maßnahmen an, wie Ernährungsberatung, Sportprogramme oder Entspannungskurse. Sie sind daher ein wichtiger Begleiter in der Zeit der Nachsorge.

Pressekontakt

Cornelia Gilbert M.A.
Pressereferentin
Bayerische Krebsgesellschaft e.V.
Tel. 089. 54 88 40-45
gilbert@bayerische-krebsgesellschaft.de
www.bayerische-krebsgesellschaft.de

Serap Tari
Veranstaltungsleitung
lebensmut e.V.
Tel. 089. 4400 74903
serap.tari@med.lmu.de
www.lebensmut.org

Der Krebs-Informationstag 2016

Der Krebs-Informationstag wird veranstaltet von lebensmut e.V., der Bayerischen Krebsgesellschaft e.V., der Medizinischen Klinik und Poliklinik III in Kooperation mit dem Comprehensive Cancer Center CCC München. Patienten, Angehörige, Ärzte und alle Interessierten sind herzlich eingeladen, das breite Themenangebot und die vielfältigen Möglichkeiten für Gespräch, Austausch und Information für sich zu nutzen.

Information und Anmeldung

Der Krebs-Informationstag findet statt am 24. September 2016 von 9 bis 17 Uhr.
Hörsaalbereich im Klinikum Großhadern, Marchioninistraße 15 in München.
Der Eintritt ist frei. Anmeldung unter Telefon 089. 4400 74918 | Fax 089. 4400 78665
info@krebsinfotag-muenchen.de
www.krebsinfotag-muenchen.de

Spendenkonto

Stadtsparkasse München
Stichwort: Krebsinfotag 2016
Konto: 1003 827 225
BLZ: 701 500 00
IBAN: DE51 7015 0000 1003 8272 25
BIC: SSKMDEMM